

GLP will zuerst tiefe Einkommen entlasten

Kanton Jetzt haben sich die Grünliberalen (GLP) durch den 550-seitigen Bericht «Finanzen 2020» gekämpft. Diesen hat die Regierung kürzlich vorgelegt und damit nach dreijähriger Arbeit eine Übersicht geschaffen, wie die Finanzlage des Kantons, aber auch in anderen Körperschaften aussieht und wie die Gelder etwa mit dem innerkantonalen Finanzausgleich fliessen.

Am 27. Mai soll bereits der Schwyzer Kantonsrat darüber befinden. Eine komplexe Aufgabe, wie die drei GLP-Kantonsräte in einer Medienmitteilung festhalten.

Diese Gesamtschau zur möglichen mittelfristigen Entwicklung und die dazugehörigen detaillierten Zahlen seien, zusammen mit den zwanzig vorgeschlagenen Massnahmen, eine gute Grundlage, um den Kanton und den kantonalen Finanzhaushalt in die Zukunft zu führen. Für die Grünliberalen steht eine rasche Anpassung beim Steuerrecht im Vordergrund: «Die tiefen und mittleren Einkommen sollen nun endlich von der schweizweit überdurchschnittlichen Steuerlast befreit werden», so die GLP. Erst in der Folge gelte es dann, auch den innerkantonalen Finanzausgleich anzupacken. (adm)

Radstreifen soll verbreitert werden

Kanton Der Abschnitt der Hauptstrasse Nummer 8, Chaltenboden bis Biberbrugg, weist eine Vielzahl von Rissen sowie Spurrinnen auf. Die beiden Fahrspuren Richtung Rothenthurm und Einsiedeln werden nun als Sofortmassnahme mit einem neuen Deckbelag versehen. Nach der Belagssanierung wird die Markierung erneuert. Dabei soll die Breite beider Fahrspuren reduziert und dafür der Radstreifen verbreitert werden.

Die Arbeiten dauern vom 4. Mai bis am 8. Mai. Auf der zweispurigen Strasse wird jeweils eine Spur abgebaut und der Verkehr wird einspurig an der Baustelle vorbeigeführt. (pd)

Ausstellung über «Kleinmeister» geplant

Schwyz Ende Jahr wartet ein Leckerbissen auf die Kunst- und Geschichtsfreunde. Die Schwyzer Museumsgesellschaft wird eine Sonderausstellung über die beiden Schwyzer Kleinmeister, die Gebrüder David Alois Schmid (1791-1861) und Franz Schmid (1796-1851) zeigen. Sie haben beide im frühen 19. Jahrhundert eine Vielzahl von Veduten und kleinformatigen Bildern gemalt – darum Kleinmeister –, welche idyllische und idealisierte Landschaften, Dorfansichten und Trachten gerade auch aus unserer Region zeigen.

Diese Bilder haben sich gezielt an die ersten Touristen gerichtet, welche diese Arbeiten gerne als Souvenirs erworben haben. Für unsere Region haben diese Bilder vor allem grossen Wert, weil sie vor der Erfindung der Fotografie relativ genaue Ansichten aus unseren Dörfern zeigen.

Die Ausstellung wird von der Museumsgesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Bundesbriefmuseum realisiert. Wie Annina Michel, Präsidentin der Museumsgesellschaft und gleichzeitig Leiterin des Bundesbriefmuseums, mitteilt, wird die Ausstellung am 7. November eröffnet. Sie wird im dafür idealen Ausstellungsraum bei der Eingangshalle zum Bundesbriefmuseum gezeigt. (cj)

Kamine um 18 Meter aufgestockt

Die Agro Energie AG musste Verzögerungen hinnehmen. Nun laufen die Arbeiten auf Hochtouren.

Andreas Seeholzer

Die Coronakrise machte auch vor der Agro Energie Schwyz AG nicht halt. Die Arbeiter für den Bau des Wärmespeichers aus Ungarn und Schweden durften vor sechs Wochen nicht mehr in die Schweiz einreisen. «In dieser Woche können die Arbeiter wieder einreisen», sagt Baptist Reichmuth, Geschäftsleiter der Agro Energie.

Die Verzögerung der Arbeiten kann laut Reichmuth durch eine Intensivierung grösstenteils aufgeholt werden, «wir rechnen mit Verzögerungen von rund zwei Wochen».

Ein Speicher für 30 Millionen Liter Wasser

Zurzeit ist der Wärmespeicher, allgemein als Agro-Turm bezeichnet, etwa zur Hälfte erstellt. Bis Mitte Juni soll der Rohbau so weit fortgeschritten sein, dass Wasser eingefüllt werden kann. Der Wärmespeicher fasst 30 000 Kubikmeter Wasser – umgerechnet 30 Millionen Liter. «Im Juni wird der Wärmespeicher gefüllt», sagt Reichmuth. Dann folgen die Aussenarbeiten, die Einschaltung wird bis im November fertig erstellt sein. Die Umgebungsarbeiten werden im kommenden Winter ausgeführt. Die Kosten für den Wärmespeicher belaufen sich auf rund 10 Millionen Franken.

Jetzt werden die Ausmasse sichtbar

Die Ausmasse des Bauwerks werden bereits seit gestern mit den Kaminen der Wärmezentrale sichtbar. Mit einem Pneukran wurden die zwei bereits bestehenden Kamine mit einer Höhe von 37 Metern auf 55 Meter erhöht. Dazu wurden zwei vorgefertigte Rohre mit einer Länge von 18 Metern aufgesetzt. «Die Kamine müssen höher als der



Noch liegt eines der Kaminrohre am Boden. In der «Plus Bote»-App ist zu sehen, wie es in Position gebracht wird. Bild: Andreas Seeholzer

Wärmespeicher sein», sagt Reichmuth dazu. Mit den Kaminen wird also auch die künftige Höhe des Wärmespeichers in etwa sichtbar.

Für die morgendliche Bedarfsspitze

Die Höhe des Wärmespeichers ist laut Baubewilligung auf 50 Meter sowie einen Durchmesser von 30 Metern begrenzt. In den oberen Schichten wird das Wasser 95 Grad heiss, am Boden 50 Grad. Der Wärmespeicher dient dazu, die Anlage konstant zu fahren und die morgendliche Bedarfsspitze zu bedienen. Ohne den Wärmespeicher hätte eine neue Feuerung gebaut werden müssen. Ausserdem kann die Versorgungssicherheit erhöht werden. Der Speicher reicht aus, um bei einem Totalausfall das gesamte Versorgungsgebiet während zwei kalten Wintertagen mit Wärme und Warmwasser zu versorgen. Der sichtbare Teil besteht aus einem sogenannten Trapezblech, die Farbe ist ein mattes Graublau. Der Turm wird durch eine Rohrbrücke mit dem Feuerungsraum verbunden.

Sechs Baufelder im Gestaltungsplan

Bereits bewilligt ist der Wanderweg entlang der Ibächler Seite des Grundstücks. Als Zubringer wird ein von der Zubringerstrasse abgetrennter Wanderweg zur Franzosenstrasse führen. Später soll dieser zu einem kombinierten Rad- und Fussweg erweitert werden.

Im Gestaltungsplan der Agro Energie Schwyz AG sind insgesamt sechs Baufelder plus der Wärmespeicher enthalten. Überbaut sind derzeit zwei, nämlich der lange Bau mit Lagerraum, den Feuerungen und den Stromgeneratoren. Hinzu kommt das Baufeld mit der markanten Biogasanlage.

Keine Verzögerung nach Richterspruch

Die neue Arbeitsvergabe für die Schul- und Sportanlage Oberarth ist erfolgt. Termine sind nicht in Gefahr.

Jetzt baut eine Luzerner statt einer Schwyzer Firma im Bereich der Lüftungsanlage für das neue Schul- und Sportzentrum in Oberarth. Bezirk und Gemeinde Arth realisieren dieses Grossprojekt gemeinsam.

Jüngst war durch einen Gerichtsentscheid kurzzeitig Sand ins Getriebe geraten. Das Verwaltungsgericht Schwyz hatte den Bezirk Schwyz zurückgepfiffen; die Arbeitsvergabe sei nicht rechtens gewesen, war die Begründung («Bote» vom 22. April). «Für den Bezirk Schwyz hat der Richterspruch nur marginale Konsequenzen. Die neue Arbeitsvergabe ist bereits vorgenommen worden. Die Einsparungen durch die Vergabe an den nun günstigsten Mitbewerber aus Luzern sind nur sehr gering», sagt der Schwyzer Bezirksammann Joe Zihlmann auf Anfrage.

Konsequenzen hat das auch gegenüber der Erstvergabe keine. «Die Schwyzer Firma stand noch auf Standby. Sie wusste, dass eine Einsprache erfolgt war. Der Auftrag war unsererseits noch nicht definitiv in Stein gemeisselt», so der Bezirksammann weiter. Deshalb sei auch keine Konventionalstrafe oder Ähnliches gegenüber der Firma mit der Erstvergabe in Kraft getreten. Aus den Ausführungen des Ammanns und der bereits erfolgten Arbeitsvergabe an die Luzerner Firma ist zu entnehmen, dass das Gerichts-

urteil nicht an die nächste Instanz weitergezogen und offensichtlich akzeptiert wurde. «Gegenüber der ausführenden Firma pflegt der Bezirk Schwyz ein gutes Einvernehmen», betonte Zihlmann weiter.

Den richterlichen Rüffel zur Kenntnis genommen

Zu der bemängelten Arbeitsvergabe kam es, weil die nun obsiegende Firma vergessen hatte, in der Offerte die Interventionszeit anzugeben, welche in der Offertierung ein Kriterium darstell-

te. «Das Fachgremium, welches die Unterlagen und Offerten begutachtete, hatte zur Interventionszeit keine Angaben gesichtet. Folgedessen wurde dieses Kriterium mit 0 Punkten bewertet. Das reichte aus, um die Luzerner Firma auf Platz 2 zu verweisen. Das Verwaltungsgericht stellte daraufhin fest, dass es dem Gremium möglich gewesen wäre, dieses Kriterium anhand von Google-Streckenberechnungen festzulegen und zu berücksichtigen», so Bezirksammann Joe Zihlmann. Die Interventionszeit ist jene Zeit, die bei einem

Reparatur- oder Revisionsfall vom Firmensitz bis zur betreuten Anlage in Oberarth festgelegt ist. Eine Verzögerung im Bauverlauf ist aber aus der rechtlichen Intervention nicht entstanden.

Erhard Gick

Einsprache zum Pfadiheim abgewiesen

Arth In den letzten Wochen ist zudem eine Einsprache gegen das geplante Pfadiheim auf einem Landspickel bei der Gemeinde Arth eingereicht worden. Wie die Einsprecher gegenüber dem «Boten» bestätigen, ist die Einsprache abgewiesen worden. Es ist aber noch keine Rechtskraft erwachsen. «Der Bezirksrat Schwyz hat für das Pfadiheim lediglich den Platz im Baurecht zugesprochen. Fest steht, dass bereits im Projektwettbewerb zur Schul- und Sportanlage Oberarth die benötigten Landflächen ausgewiesen waren und eine Verschiebung des Pfadiheims weiter westlich nicht in Frage kommt», so Bezirksammann Joe Zihlmann. Die Restfläche der Parzelle sei aber bestens für den Standort des geplanten Pfadiheims geeignet. (eg)



Die Arbeiten für die Lüftungsanlage in der Schul- und Sportanlage Oberarth konnten bereits neu vergeben werden. Bild: Erhard Gick